

Der Rote Komet

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ost Sachsen

Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaft / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen / Für unsere Frauen / Die Energie

Bezugspreis monatl. drei Hefte 2,50 RM. (halbjährlich, 1,25 RM.), durch die Post bezogen monatl. 2,20 RM. (ohne Aufstellungsgebühr). Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m.b.H., Dresden-Altstadt 10, Geschäftsstelle u. Expedition: Altbahnhofstr. 2 / Fernsprecher: 17259 / Postfachkontor: Dresden Nr. 18698, Dresdner Verlagsgesellschaft Schriftleitung: Dresden-Altstadt 10, Fernsprecher: Amt Dresden Nr. 17259 / Druckerei: Arbeitsgemeinschaft Dresdner / Sprechstunden der Redaktion: Wochentags 4—6 Uhr außer Dienstag u. Donnerstag.

Einzelgewicht: Die neurommige Ausgabe kostet 10 Pfennig. Bei der Abnahme des wöchentlichen Teils einer Zeitschrift 1,50 RM. Einzelabnahme wochentags von 9 Uhr bis 12 Uhr in der Expedition Dresden-Altstadt 10, Altbahnhofstrasse 2 / Die "Arbeiterstimme" erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höchster Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises.

4. Jahrgang

Dresden, Dienstag den 5. Juni 1928

Nummer 129

Berlin geräumt

Tschangtsolin auf der Flucht — Die Verhandlungen um die Bildung der Großen Koalition im Gange

Der verprügelte Polizeivizepräsident

Am vergangenen Sonnabend ist es, wie wir bereits berichtet haben, im Osten Berlins zu schweren Auseinandersetzungen und tüchtigen Gummiträppelattacken der Schupo gekommen.



Polizeivizepräsident Dr. Weiß

So zeigt sich der Sozialdemokrat Jörgebel als Verfechter rücksichtsloser Polizeiwillkür und verteidigt die Gummiträppelmethode leidenschaftlich. Das heilame Abenteuer des Polizeipräsidenten Dr. Weiß, der jetzt das Opfer seiner eigenen Beamten geworden ist, bestätigt die fortgesetzten Klagen über die wachsende Rücksichtlosigkeit der Schupo, die bei jeder Gelegenheit den Gummiträppeln zieht und blindwütig einherzieht. Jetzt hat nun einer der Polizeigewissens unvergleichliche und wirkliche Eindrücke über die Art und Weise erhalten, wie sich die angeblich republikanische "Polizei" polizei bei den harschsten Zwischenfällen aufführt. Das Prinzip ist, dass der Polizei des Sozialdemokraten Jörgebel so in Fleisch und Blut übergegangen zu

sein, dass der Gummiträppel nicht einmal zum Stoppen gebracht war, als ihnen der Polizeipräsident in eigener Person Einhalt gebot. Der wildgewordene Polizeiträppel, der selbst vor dem demokratischen Rücken des Herrn Dr. Weiß nicht hält macht, illustriert besser als alles andere, wie unter der Leitung sozialdemokratischer Polizeipräsidenten mit alter wilhelminischer Schadenfreude gegen die Arbeiter vorgegangen wird. Wenn es dann zu irgendwelchen Prozessen wegen Misshandlungen der Polizei kommt (solche Prozesse haben wir auch in Dresden zu verzeichnen), dann tritt die Polizei stets auf, um die Unschuld zu beweisen. Der neue Fall in Berlin hat wenigstens das eine Gute, dass einmal einer der prominentesten höhstpersönlich eine Abreibung erhalten hat. Ob das etwas nützt, bleibt noch der Zeugung des Sozialdemokraten Jörgebel zu beweisen.

Attentat auf Tschangtsolin

London, 4. Juni. (Teleunion.) Aus Meldungen in Tokio eingegangene Meldungen besagen, dass eine Brücke in die Luft gesprengt wurde in dem Augenblick, als der Sonderzug Tschangtsolins vorbeiführte. Vier Wagen des Sonderzuges wurden zerstört. Die Zahl der Toten soll sehr groß sein. Tschangtsolin selbst kam mit leichten Verletzungen davon.

Tokio, 4. Juni. (Teleunion, Kabeldienst).

Zu dem Bombenattentat auf den Sonderzug des Marschalls Tschangtsolin werden aus Meldungen noch folgende Einzelheiten berichtet: Das Bombenattentat fand unmittelbar bei der Einheit in Mülzen statt. Als der Sonderzug des Marschalls die Brücke bei Lauta passierte, wo die Eisenbahn die Tischtin-Mulden-Eisenbahn kreuzt, explodierte unter dem Wagen Tschangtsolins eine Bombe, die diesen und zwei andere Wagen schwer beschädigte. Tschangtsolin wurde durch Splinter im Gesicht verletzt, ebenso der ihm begleitende General Waischunthun. Auch von den zur Begrüßung erschienenen Personen wurden eine größere Anzahl verlegt, andere getötet. Unter den Getöteten befindet sich der japanische Major Giga, der sich als Ratgeber bei Tschangtsolin befand. Tschangtsolin wurde sofort im Auto in sein Mukdener Schloss gebracht, wo er ärztlich behandelt wird. Nach dem Attentat hielt sich heimliche Szenen ab. Die Eisenbahnbrücke geriet in Brand und die Eisenbahn Tschangtsolins eröffnete ein zielloses Feuer nach allen Seiten. Wie es heißt, sind die Todesfälle hieran zurückzuführen. Der Bombenanschlag hat in den japanischen Kreisen ungetheutes Aufsehen erregt, da man befürchtet, dass der Bombenanschlag das Signal zu einer allgemeinen Erhebung abgeben

wird. Wer den Anschlag verübt hat, ist trotz zahlreicher Verdächtigungen noch nicht ermittelt. Gerüchteweise verlautet, dass die Urechte des Attentats mit einem Anschlag zur Befreiung des Mandchukuo in Verbindung stünden, den die Polizei vor kurzem ermittelt habe. Die japanische Polizei hat die Leitung der Untersuchung übernommen.

Tschangtsolin in Blutbad eingetroffen

Tokio, 4. Juni. (Teleunion.)

Nach Meldungen aus Mülzen ist Marschall Tschangtsolin in der Hauptstadt der Mandchukuo eingetroffen. Pressevertretern gegenüber erklärte Tschangtsolin, dass ein Teil seiner Truppen zu Feng übergetreten sei.

Song marschiert in Peking ein

London, 4. Juni. (Teleunion.) Wie aus Shanghai berichtet wird, herrscht in ganz China die größte Freude über die Rückgabe Peings durch Tschangtsolin. In führenden Kreisen Südchinas ist man jedoch noch im Zweifel, ob dem General Feng, dessen Vorwurf heute in Peing einmarschiert soll, zu trauen ist und ob Tschangtsolin nicht doch noch zu einem überraschenden Ereignis vorbereitet wird.

Für die nächsten Tage ist Peing von jedem Verkehr abgeschnitten. Der Einzug der Südtrouppen in Peing dürfte aber in aller Ruhe erfolgen. Zwei Tschangtsolin-Minister befinden sich noch in der Hauptstadt, die die Übergabe Peings regeln sollen. Der Außenminister steht dem diplomatischen Corps zur Verfügung, der Innenminister sorgt für die Übernahme der Polizeiverwaltung an die Südtrouppen. General Tschangtsolin hat seinerseits den General Feng mit der Übernahme der politischen Gewalt in Peing betraut.

Die sächsische Krise

Stahlhelmaufmarsch und Koalitionspläne — Wichtige Entscheidungen in dieser Woche

Tasche Verbrüderungsfest zwischen Sozialdemokratie und Stahlhelm anlässlich des Stahlhelmtages in Hamburg am vergangenen Sonnabend und Sonntag gibt der deutschen Arbeiterschaft einen Vorgeschmack der "Segnungen" der künftigen Bürgerblockkoalition. Der Hamburger Koalitionsrat hat die Stahlhelmsführer am Sonntagnachmittag offiziell empfangen. In diesem Hamburger Koalitionsrat sitzen acht Sozialdemokraten, die vor Herrn Seldte und Düsterberg ihre Reverenz gemacht haben. Welche politischen Ziele der Stahlhelm verfolgt, das offenbart wieder einmal in aller Deutlichkeit die Sonntagsausgabe der deutsch-nationalen "Deutschen Zeitung". Das Stahlhelmlatzt veröffentlichte Zeitschriften der Führer der Landesverbände des Stahlhelms. Einer dieser Helden, der Führer des Gaues Anhalt, proklamiert den Stahlhelmtag mit folgenden Worten:

"Darum Gnade Gott, ihr Volksverderber — denn wer an Gott glaubt, ist immer in der Majorität! Heraus aus dem Kaff, ihr Parteiführer, ihr Staatsmänner und Geistesprominente aller Art! Der Stahlhelm" marschiert, dem Freiheit dienen! Ihr zum Trost! Was auf, du deutsches Volk! Der Stahlhelm" marschiert und mit ihm die Jugend der Nation! Darum vorwärts mit Gott für Volk und Vaterland unter schwarz-weiß-rotem Panier in dem einen Ziel: Deutschland soll frei sein, innen wie außen!"

Diesem Stahlhelm haben die sozialdemokratischen Führer in Hamburg ihre Aufwartung gemacht und der sozialdemokratische Polizeisenator Schönfelder hat mit beispieloser Brutalität jede Gegendemonstration der Arbeiterschaft zu unterdrücken versucht. Hamburg ist ein

neues Signal für die fortwährende Verbrüderung zwischen Reichsbanner und Stahlhelm. Die Koalitionspläne der SPD müssen diese Annäherung fördern. Damit werden die Reichsbannerarbeiter vor die Frage gestellt, ob sie auch nur noch einen Tag länger im Reichsbanner bleiben können. Wir sind überzeugt, dass jeder klassenbewusste Arbeiter diese Frage sehr ratschlägern wird, wenn er die Politik der sozialdemokratischen Führer in ihrer vollen Bedeutung erkannt hat. Hamburg hat wieder bewiesen, dass die Führung der Arbeiterklasse in ihrem Kampf gegen die kapitalistische Republik, gegen Stahlhelm und Faschismus, in den Händen der Kommunistischen Partei liegt. Die Kommunistische Partei ist die einzige Partei, die den Widerstand der Arbeiterklasse gegen die kapitalistische Ausbeutung und politische Unterdrückung organisiert. Die Kommunistische Partei kann die Arbeiterklasse nur deshalb ausüben, weil sie die Arbeitermassen auf dem Boden des Klassenkampfes sammelt und gegen jede Koalitionspläne den energischsten Kampf führt.

Der Parteiausschuss der SPD tritt am Mittwoch in Köln zusammen. In der Sonntagsausgabe des "Vorwärts" wird den sächsischen Linken noch einmal der Marsch gebläzen. Der "Vorwärts" bezeichnet die Koalitionspläne als ein vorwendiges Erziehungsladum". Ausdrücklich beweist der "Vorwärts" gegenüber dem Mitarbeiter des sächsischen sozialdemokratischen Presse, dass von irgendwelchen Richtlinien, Erklärungen und Bedingungen

"Was den Vorwurf betrifft, dass die Polizeibeamten beim Zusammenstoß zu scharr vorgegangen wären, so lasse ich auch diese Kräfte klären. Ich bin aber keinesfalls der Meinung, dass sich die Beamten totschlagen lassen müssen, bevor sie das Recht haben, zur Waffe zu greifen."

nicht die Feinde sein können. Das neue Kabinett müsse vielmehr Schritte setzen, mit denen man um sie gehen lassen kann." Die Koalitionspolitik schreibt die Kräfte und bildet den Apparat heran, der die Arbeiterbewegung befähigt, tatsächlich die ganze Regierungskraft in die Hand zu nehmen. Deshalb sei die Teilnahme an der Regierungskonferenz ein Schritt vorwärts. Gegenüber dieser kategorischen Feststellung des Zentralorgans der SPD wirkt es geradezu grotesk, wenn man die Vokalprinzipien der sozialdemokratischen Presse Sachens verfolgt. In der Sonnabendausgabe der "Dresdner Volkszeitung" kommt Hermann Fleißner zu dem Schluss, daß nicht der Parteivorstand, sondern die Kommunisten die bedauernswerten sozialdemokratischen Führer in die Koalition drängen wollten. Fleißner schreibt:

"So versteht man bei einziger Überlegung leicht gut, warum auch die Kommunisten uns nach der Großen Koalition drängen, sowohl sie in ihrer Presse scheinbar dagegen wettern. Von rechts, links und in der Mitte sieht man in der Großen Koalition, mit einer Verbündung mit Bürgern überhaupt, das Mittel, der Sozialdemokratie zu schaden, sie bei den Massen zu kompromittieren."

Wenn nach Fleißner die Kommunisten die Sozialdemokraten zur Koalitionspolitik drängen, so wäre doch für die linken Führer das einfachste, sie mobilisieren die Gewerkschaften, die sie ja in Sachsen in Händen haben, gegen die Koalitionspolitik. Sie rufen die Massen auf zu Demonstrationen und großen Versammlungen, kurzum, zu einer großen Protestaktion zur Verhinderung der Koalition im Reiche. Das wäre ein feiner Schlag gegen die Kommunisten. Warum schlagen sie nicht zu, die Herren Fleißner, Sendenitz und Liebmann? Weil sie nicht können. Weil sie selbst von der Unabwendbarkeit der Koalitionspolitik für die Sozialdemokratie überzeugt sind. So werden die Herrschaften die Gefangenen ihrer eigenen Demagogie. Sie haben nicht einmal mehr den Mut in ihren eigenen Parteiorganisationen, Beschlüsse gegen die Koalitionspolitik anzunehmen zu lassen. Eine Konferenz des 18. Unterbezirks (Chemnitz) der SPD hat am vergangenen Freitag sich damit begnügt, vom Parteivorstand die Einberufung eines außerordentlichen Parteitages zu fordern. Kein Wort des Protests gegen die bereits fertigen Koalitionspläne des Parteivorstandes.

Der "Vorwärts" teilt im übrigen mit, daß der Parteiausschuß nur eine begutachtende Tätigkeit ausüben hat. Es wird also vorgebaut für den Fall, daß sogar in diesem Parteiausschuß oppositionelle Stimmungen sich regen sollten. Der "Vorwärts" stellt ausdrücklich fest, daß die leichte Entscheidung beim Parteivorstand und bei der Reichstagswahl liegt. Die linkssozialdemokratischen Führer sind in der vergangenen Woche über allgemeine Redereien und radikale Phrasen über die Koalitionspolitik nicht hinausgekommen. Wo bleiben die Taten? Vergabens werden die sozialdemokratischen Arbeiter auf solche warten. Nur die Kraft der Arbeiter selbst, ihre politische Entscheidung gegen die sozialdemokratischen Führer wird imstande sein, ihren politischen Willen durchzulegen. Es ist an der Zeit, die selbständige Kraft der Klasse gegen die Politik der Führer einzutreten. Dieses wiederum bedingt engstes Zusammengehen der oppositionellen sozialdemokratischen Arbeiter mit den Kommunisten.

Am nächsten Donnerstag nimmt der Sächsische Landtag seine Plenarsitzungen wieder auf. Die Kommunistische Partei hat dem Wiederzusammentreffen des Landtages durch ihren Antrag auf Landtagsauflösung von vornherein eine feiste politische Note aufgedrückt. Unter dem Eindruck der kommunistischen Initiative ist es jetzt auch in der bürgerlichen Presse lebendig geworden. Die von den Kommunisten gesetzte Auflösung des Landtages wird von allen Seiten als undisziplinabel abgelehnt. Die Herrschaften wollen sich nicht den Amt abhängen, auf dem sie selbst sitzen. Um so euerischer wird jedoch die Frage der Regierungsbildung im Zusammenhang mit dem Wahlausfall in den Vordergrund gerückt. Heldt soll verschwinden. Die "Leipziger Nachrichten", die vor dem Bankrott der NSPD die "große historische Mission" der Sozialfascisten feierten, lassen nach dem Bankrott auch Herrn Heldt fallen und rufen verzweifelt nach dem neuen Führer. Die demokratische Presse Sachens stöhnt immer lauter den Schrei nach der Großen Koalition aus. Die fortduernde latente Regierungskrise in Sachsen ist wieder einmal zum offenen Ausbruch gekommen. In dieser Situation wird auch die SPD zu einer klaren Entscheidung gezwungen werden. Wir haben bereits noch gewiesen, daß die Koalitionsströmungen in der sächsischen Sozialdemokratie unter dem Eindruck der Koalitionspolitik im Reiche immer stärker werden. Die sozialdemokratischen Arbeiter werden bald wieder vor ähnlichen Entscheidungen stehen, wie im Jahre 1923. Hier Koalitionspolitik — hier Zusammengehen mit den Kommunisten! Eine neue Krise in der sächsischen Sozialdemokratie bereitet sich vor. Vom Selbstvertrauen und dem Klassenbewußtsein der sozialdemokratischen Arbeiter wird Umfang und Tiefe dieser Krise und von der Kraft und Entschlossenheit der Kommunistischen Partei die Art ihrer Lösung bestimmt werden.

Bier Zote und zehn Schwerverletzte bei einem Automobilunglück

Prag. (Tel.) Der Schnellzug Ginz-Prag erschien heute bei einer Straßenüberfahrt ein mit 14 Marktleuten besetztes Automobil auf der Fahrt nach Hohenfurt. Vier Personen wurden getötet, zehn schwer verletzt. Der Kraftwagenführer blieb unverletzt.



Der Regierungsschach beginnt!

Hermann Müller Reichsstaatssekretär

Noch ist der Reichstag nicht zusammengetreten, die erste Sitzung soll am Mittwoch dem 16. Juni stattfinden, und schon ist der Schach um die Bildung der neuen Regierung in vollem Gange. Es besteht kein Zweifel mehr, daß die Große Koalition unumgänglich wird. Der offizielle Aufruf zur Regierungsbildung wird jedoch, wie aus den heutigen Blätterneidungen zu erkennen ist, erst nach der Tension des Reichstagsabendblattes gegeben werden. Die bürgerliche Presse meldet, daß der Reichsstaatssekretär selbstverständlich der Sozialdemokratie entnommen wird, und das 8-Uhr-Abendblatt lädt geheim, daß der neue Reichsstaatssekretär Hermann Müller Franken heißen wird. Das Blatt will auch wissen, daß das Zentrum nur einige untergeordnete Minister für sich in Anspruch nimmt und vor allem

auf das Reichsfinanz- und Arbeitsministerium verzichten will. Die Deutsche Volkspartei wird das Auswärtige Amt und das Reichswirtschaftsministerium zu erhalten wünschen. Den Demokraten soll entweder das Reichsfinanzministerium oder ein anderes unbedeutenderes Portefeuille zugewiesen werden. Das Blatt rechnet damit, daß es im großen und ganzen dem kommenden Reichstag sehr bald gelingen dürfte, ein Kabinett zustande zu bringen, falls nicht von seiner eigenen Partei alle weitgehende Machtübereide geteilt werden. Diese Stellungnahme bezieht sich auf die Regierung des Bormarts, der bereits ankündigte, daß Bedingungen seitens der SPD nicht gestellt werden. Das 8-Uhr-Abendblatt meldet weiter, daß auch in den Kreisen der Bantischen Volkspartei die Bereitschaft besteht, sich an der Großen Koalition zu beteiligen. In diesem Falle wird von der Bantischen Volkspartei für das Reichspostministerium der frühere Minister Schäkel präsentiert.

Heute beginnt in Köln die Tagung des sozialdemokratischen Parteiausschusses. Die Böllische Zeitung von heute morgen nimmt darauf Bezug und erklärt, daß die Frage des Eintritts in die Große Koalition keine Rolle mehr spielen wird. Die Tagung in Köln habe lediglich die Rolle des Gutachters. Die Forderung der ländlichen Organisationen auf Einberufung des Parteitages würde von der Mehrheit ohne Zweifel abgelehnt werden. Das Blatt nimmt an, daß dem Abgeordneten Müller-Franken jetzt schon die Möglichkeit gegeben wird, vor der sozialen Bevölkerung mit der Regierungsbildung einzufließen. Der Regierungsschach um die Große Koalition ist also bereits in vollem Gange.

Leipziger für die Koalition um jeden Preis

Berlin, 5. Juni. (Eig. Drahtbericht)

Gestern trat der Ausschuß des ADGB zusammen. Erstere erstattete dem Bericht des Bundesvorstandes und leitete ihn ein mit einer eingehenden Darlegung über die durch den Ausfall der Wahlen gezeichnete politische Lage. Die Wahlen hätten der SPD einen Zuspruch an Stimmen gebracht und sie zur stärksten politischen Partei im Reiche und in Preußen gemacht. Ohne die SPD sei die Bildung der neuen Regierung im Reiche nicht möglich. In Preußen sei die Regierung Braun als sicher aus den Wahlen hervorgegangen. Die Sozialdemokratie wird sich der großen Aufgaben, die ihr durch die Wahlen zugemessen seien, nicht entziehen können. Die Gewerkschaften müssen erwarten, daß in der künftigen Koalitionsregierung durch den Einsatz starker Persönlichkeiten der Einfluß der Arbeiterbewegung nachdrücklich zur Geltung gebracht wird. Damit spricht sich der ADGB für die bedingungslose Koalition mit den bürgerlichen Parteien aus.



Vicepolizeipräsident von Berlin, Dr. Weiz, im Komminkrüppelsturm

Falschissischer Überfall auf Reichsbannerleute

Hamburg, 5. Juni. (Eig. Drahtbericht)

Am Sonntag wurden im Stadtpark, in dem der Stahlhelm seine Parade abhält, 20 Reichsbannerleute, die dort einen Platz für eine Freiluftausführung des Barmbecker Volksmarsches abgesucht hatten, von einer Reihe von Stahlhelmern überfallen, mit Steinen beworfen und mit Stahlhelmen niedergeschlagen. Eine Anzahl von Reichsbannerleuten wurde dabei schwer verletzt, so daß sie abtransportiert werden mußten.

Diele Überfall war nur möglich, weil der sozialdemokratische Polizeipräsident von Hamburg, Schönhofler, seine gejagten Polizeimonalitäten zum Schutz der Stahlhelmbanden und zum provolatorischen Vorgehen gegen die protestierenden revolutionären Arbeiter Hamburgs eingesetzt hatte. Nach den Meldungen bürgerlicher Flüster waren allein 6000 Polizisten zu Zug und zu Pferde im Wirklichkeit waren es zusammen mit den auswärtigen Polizisten aus Aiel und den herangezogenen Reichswehr viel mehr) eingesetzt worden, damit die Siedler-Garden nicht ungestört durchführen konnten. Dem sozialdemokratischen Polizeipräsidium Schönhofler wurde demgemäß auch der Ton der Führers des Stahlhelms, Siedler, zugeschrieben, der in seiner Antrittsrede am Ende der Leitung der Schutzpolizei den Ton für ihr eugegenkommendes unvergängliches Verhalten ausdrückt.

SPD für Faschisten — gegen Kommunisten

Zürich, 5. Juni. (Eig. Drahtbericht)

Der von den Faschisten für Montag geplante Umzug wurde von der sozialdemokratischen Stadtverwaltung gestoppt, die sogar besondere Schutz zusetzte. Die Durchführung einer kommunistischen Gegendemonstration im Innern der Stadt wurde verbietet. Trotzdem versammelte sich in der Bahnhofstraße eine nach Tausenden zahlende Menge, die die eintreffenden Faschisten ausspottete. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Nachher stand auf dem Alfred-Escher-Platz eine kommunistische Kundgebung statt.

Metallarbeiter-Verbandstag

Kreisdag, den 8. Juni, 19 Uhr, im Brandenburger Hof, Berliner, Ecke Peterstraße

Fractions-Vollversammlung

Tagesordnung: 1. Stellung zum vergangenen Wirtschaftskampf; 2. Durchführung der Propaganda zur Verbandsstagswahl. — Erscheinen eines jeden kommunistischen Metallarbeiters ist Pflicht. Die Zellenleitungen haben für das Erscheinen der Zellenmitglieder Sorge zu tragen.

Die Fraktionsleitung der Opposition im DMR.

Weisung des von der Schupo erschossenen Arbeiters Owege Berlin

Schanddchiedsspruch für die Rheinschiffahrt

Berlin, 4. Juni. (Telefun)

Im Lohnstreit bei der Rheinschiffahrt ist heute im Reichsverkehrsministerium ein Schiedsspruch gefallen. Hierdurch bleibt der bis zum 30. April 1928 gültig gewesene Lohn und Gehaltstatist in Kraft. Diese Regelung kann mit niemandem gerecht erstmals zum 15. Oktober 1928 getroffen werden. Die Arbeiter sind möglichst sofort, spätestens aber innerhalb einer Frist von 10 Tagen, nachdem der Schiedsspruch Vertrag geworden ist, wieder einzutreten. Maßregelungen aus Anlaß des Arbeitskampfes finden nicht statt. Die Parteien sollen sich bis zu 11. Juni d. J. über Annahme oder Ablehnung des Schiedsspruches erklären.

Um diesen provolatorischen Schiedsspruch, der für eine baldige Verduldungsentschließung gefällt ist, soll der heldenmürrige, seit fünf Wochen dauernde Kampf der Rheinschiffer und Hafenarbeiter abgewürgt werden. Die kämpfenden Parteien werden ohne Erfüllung ihrer Forderungen auf Lohn erhöhung die Arbeit nicht antreten. Daher verhärteter Kampf für den Fall der Verbindlichkeitserklärung. Die Arbeitervertreter haben den Schiedsspruch abgelehnt.

Nobile auf Franz-Josephs-Land?

Berlin, 4. Juni. (Telefun) Wie ein amtlicher russischer Funkspruch aus Moskau meldet, hat laut Mitteilung des Bündnisses der Gesellschaft der Freunde der Utopia, Unabhängig, die russische Ausstation in Moskau am 1. Okt. 1928 Rufe Nobiles von der "Italia" aus Franz-Josephs-Land empfangen. Die Mitteilung über den Aufenthaltsort Nobiles steht jedoch nicht zu entziffern gewesen, da die Empfänger die Sprache der Sendenden nicht völlig verstanden hätten. Der Funkspruch ist auch von einer Reihe von Radiosammlern aufgefangen worden.

Hierbei handelt es sich offenbar um den gleichen Funkspruch, der auch von der drahtlosen Station Sappora bei Hokkaido aufgenommen wurde.

Auf der Suche nach der "Italia"

Roma, 4. Juni. (Tel.) Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der italienische Geschäftsträger die Sowjetregierung um Einzelheiten über den aufgefangenen Funkspruch, der angeblich von der "Italia" stammen soll, erucht. Die Leningrader Ausstation verfügt fortgeleitet mit Nobiles Verbindung zu erhalten. Wenn die "Italia" tatsächlich auf dem Franz-Josephs-Land abgegangen ist, sollte sie jetzt, könnten jederzeit Eisbrecher entsandt werden, um Hilfe zu bringen.

Vom Tage

Schweres Eisenbahnunglück in Grodno

Grodno, (Tel.) Infolge falscher Weichenstellung stieß ein in den Grodnoer Bahnhof einfahrender Personenzug mit einem Güterzug zusammen. Die beiden Lokomotiven und acht Wagen sind zertrümert worden. 22 Personen haben schwere Verletzungen erlitten.

Großfeuer bei Eiselen

Eiselen, (Tel.) In Gräfenstein bei Eiselen entstand namentlich durch Brandstiftung. Großfeuer, das sechs Gebäude zerstört. Nur drei davon konnten durch die Bemühungen der Wehren gerettet werden. Zwei Gebäude wurden gänzlich zerstört.

In einem brennenden Hause umgekommen

Hamburg, (Tel.) In dem Dorf Steinau (Regierungsbezirk Stade) wurde am Sonntag das Haus des Stellenbehörden Todmann durch eine Feuerbrunst in Asche gelegt. Bei den Aufräumarbeiten fand man die verstorbene Weibliche des Behörden vor, der eine Frau und zwei Kinder hinterließ.

Umschluß aus der Partei

Der Stadtverordnete Max Körner, Freital, Untere Frieder Straße 81, wurde aus der Kommunistischen Partei wegen Vergehen seiner Parteidienste und Schädigung der Arbeiterschaft ausgeschlossen. In der Sitzung mit der Ortsgruppenleitung und Vertretern der Bezirksleitung erklärte Körner, daß er sein Stadtverordnetenmandat niedergelegt.

Die SP, Olden-

Glänzende Bestätigung der kommunistischen Gewerkschaftstätigkeit durch die sozialdemokratische „Volksstimme“ in Chemnitz

Jeder Arbeiter ist bekannt, mit welch fanatischer Wut die SPD und die reformistische Gewerkschaftsführung gegen die SPD, oppositionelle Verbandsmitglieder und sonstige mit der SPD sympathisierende Organisationen vorgeht, wenn es bei Streiks und Auspeppungen Sammlungen und Unterstützungsaktionen zwischen den streitenden Arbeitern, auch der Unorganisierten, vornehmlich.

Überhaupt ist die Betätigung praktischer Solidarität in solchen Fällen eine unerlässliche Notwendigkeit. All die vielen Organisationen, die sich die Arbeiterschaft gesetzten haben, sollten sich willig und rücksichtslos in den Dienst dieser stellen.

Jedes Wort dieses sozialdemokratischen Artikelreibers ist eine Schlägerung dessen, was die Kommunisten seit Jahr und Tag bei jedem Streik fordern, vorschlagen und praktisch durchführen. Jedes Wort ist eine wütige Anklage gegen die bürgerlichen und arbeiterfeindlichen Verbandsführungen.

Wird diese aus der Kritik ihres Parteimitglieds lernen? Gewiss nicht. Sie wird ihre alte bewährte Politik erst dann aufgeben, wenn die Arbeitermassen sie von der Spitze der Gewerkschaften besiegen und revolutionäre Funktionäre an die Führung stellen.

Angesichts dieses arbeiterfeindlichen Treibens der SPD-Zügerverschaffung ist von großem Interesse, was die Chemnitzer Volksstimme in einem Artikel „Einige notwendige Beurteilungen zum Kampf in der lässischen Metallindustrie“ schreibt. Der Artikelreiber — es ist offensichtlich ein sozialdemokratischer Gewerkschaftsfunktionär, der noch im Betrieb ist — behandelt darin zunächst die fortgeschrittenen Kapitalzentralisation, die restlose organisatorische Gesellschaftsform des Unternehmens und kritisiert demgegenüber die veraltete Taktik der Gewerkschaften.

Angesichts dieses arbeiterfeindlichen Treibens der SPD-Zügerverschaffung ist von großem Interesse, was die Chemnitzer Volksstimme in einem Artikel „Einige notwendige Beurteilungen zum Kampf in der lässischen Metallindustrie“ schreibt. Der Artikelreiber — es ist offensichtlich ein sozialdemokratischer Gewerkschaftsfunktionär, der noch im Betrieb ist — behandelt darin zunächst die fortgeschrittenen Kapitalzentralisation, die restlose organisatorische Gesellschaftsform des Unternehmens und kritisiert demgegenüber die veraltete Taktik der Gewerkschaften.

Wir haben bereits leinerzeit angekündigt, daß im Zusammenhang mit der Verhölung Béla Kunns großer Dokumente in Vorbereitung sind, die eine Antikommunisten- und Antisowjetische in großem Maßstab entblößen sollen. In diesem Sinne war das bekannte Interview Seipels in den „Münchener Neuesten Nachrichten“ zu verstehen. Die Wiener „Rote Fahne“ ist nun in der Presse, genauso Tatsachen über die Gründung und Tätigkeit eines ungarischen Fälscherbüros in Wien zu veröffentlichen.

Es handelt sich um eine direkte Filiale der Budapester Polizeidirektion, die in geheimer, aber unmittelbarer Verbindung mit der Wiener ungarischen Gesellschaft steht. Im Winterhaus Wien, Kumpendorfer Straße 50, ist unter dem Namen eines Herrn von Posti eine geräumige Wohnung gemietet, in der täglich der Appell von 10 bis 15 Beamten des Budapester Polizeihauptmanns Schöningher und der ungarischen Gesellschaft stattfindet. Das Bureau besitzt ein Geheimtelefon (Nr. 3. 2222), das die Wiener Telephonverwaltung auf Veranlassung der Wiener Polizei für die Verbindung mit dem Bureau eingerichtet hat. Da direkter Verbindung mit der Wiener ungarischen Gesellschaft steht nur der Vorsteher des Büros genannt „Herr von Posti“, der unter einem bestimmten Namen und gegen ein festes verschlüsseltes Lösegeld beim Vorsteher der Gesellschaft zu erscheinen ist. Die Angestellten des geheimen Apparates wohnen zum Teil im sogenannten „Ungarischen Garderobalais“, das der Hortiby-Gesellschaft gehört.

Die Gewerkschaften sollten daher ernsthafte erwägen, sich in Zukunft auch der Unterdrückung der Unorganisierten frondweise anzunehmen, sei es, indem sie für diese in bestimmtem Umfang Mittel zur Verfügung stellen, sei es, indem sie besondere Sammlungen durchführen, wenn man nicht ganz gehen will, das Beispiel jenes Betriebes zu folgen, für den auf Anregung seines Genossen Oswald Müller beschlossen wurde, die gewerkschaftlichen Unterstützungsbeiträge zusammenzulegen und sie gleichmäßig unter der Belegschaft zu verteilen. Zumindest zeigt dieses Vorgehen, daß die Arbeiter in den Betrieben ihre Schicksalsverantwortlichkeit sehr wohl begreifen, und daß sie bereit sind, zu willen der praktischen Solidarität große Opfer zu bringen; ein Standpunkt, den auch die Gewerkschaftsleitungen in Zukunft einnehmen müßten, losen es sich um Nämlich handelt, die für die Gewerkschaftsarbeit von entscheidender Bedeutung sind.

Im Zusammenhang hiermit steht die Frage der Arbeiterwohlfahrt. Eine sozialdemokratische Konkurrenzorganisation gegen die D.A.B. (Arbeitsamt) steht in dem zurückliegenden Kampfe gänzlich verloren. Dies offen aussprechen müssen ist für uns bitter, doch können wir daran um so weniger ablehnend verfahren, als es sich um eine unter dem Eindruck unserer Parteiideale stehende Einrichtung handelt. Aufgabe der Arbeitswohlfahrt wäre es gewesen, sofort nach der Verhängung der Betriebsvertrag eine Sammlung zur Unterstützung der in den Betrieb vertriebenen Arbeiter, ohne Rücksicht auf ihre parteipolitische Organisationszugehörigkeit, einzuleiten, um der Not zu begegnen. Die Auslöser hierfür waren keineswegs unqualifizierte Gewerkschafter. Es ist Monaten gut beschäftigt und der Gewerkschaft der Arbeitslosen erkenntlichweise verschwindend klein. Nun geben wir uns keine Redensarten darüber, daß auch wir noch so erstaunliche Tätigkeiten der Arbeitswohlfahrt bestreben würden, nur vermögt hätte, die allgemeine Not zu lindern, aber es ist von gar nicht hoch genug zu veranschlagen den phasenweisen Bedeutung, die durch eine Aktivität der Arbeitswohlfahrt in den im Kampf befindlichen Arbeitern die Überzeugung erweckt und geschaffert wird, daß die Solidarität ihrer Klassengenossen lebendig ist, und daß sie von diesen nicht in die Ferne gelassen werden.

6. 20. Plechanow

Zu seinem 10. Todestag.

Am 20. Mai 1918 starb im weißen Finnland, in vollständiger Einsamkeit, G. W. Plechanow. Man erzählt, daß ihn vor seinem Tode, in seinen Tieberphantasien, die Zweifel quälten: „Kennen die Arbeiterklasse meine Tätigkeit?“ Plechanow mußte tatsächlich daran zweifeln, denn die junge Arbeitergeneration kannte ihn als Soziopatrioten, Menschewiken, Anhänger des imperialistischen Krieges, als einen Mann, der das Kommando der revolutionären Arbeit mit dem Führer der russischen Bourgeoisie, Mensjukow, predigte. Die Wege der Arbeiterklasse und die Wege Plechanows gingen entschieden auseinander.

Und dennoch rechnen wir Plechanow mit vollem Recht zu den größten Leuchtern der russischen Arbeiterklasse. Wie ist das möglich? Plechanow stand doch in den entscheidenden Klassenkämpfen jenseits des Balkans. Das war zweifellos der Fall. Aber das Wertvolle in der Erfahrung Plechanows ist seine Tätigkeit lange vor diesen entscheidenden Kämpfen, und seine theoretischen Arbeiten!

Der Kampf um eine richtige Klassenweltanschauung ist eine der wichtigsten Formen des Klassenkampfes. Für seine theoretischen Arbeiten bildete Plechanow manche Generationen von Arbeiterrevolutionären heran und dadurch spielt er eine bedeutende Rolle in der politischen Selbstbestimmung der russischen Arbeiterklasse.

Der große Verdienst Plechanows besteht vor allem in seinem Kampfe gegen das Narodnikum, gegen jene Intellektuellen-Gruppe, die in den siebziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts glaubte, daß die Entwicklung Russlands auf einem besonderen, nicht kapitalistischen Wege vor sich gehe. Die folgenden Jahrzehnte der stilistischen Entwicklung des Kapitalismus in Russland zeigten, wie unrichtig die Auffassung der Narodniki, wie richtig diejenige Plechanows war.

Das von Plechanow im Jahre 1884 zusammengestellte Programm der Gruppe „Zur Befreiung der Arbeit“ war das erste Manifest der russischen Arbeiterpartei und eine direkte Antwort auf die Arbeitersunterwerfung der Jahre 1878/79.

Schrieb:

„Die möglichst rasche Bildung einer Arbeiterpartei ist das einzige Mittel zur Lösung sämtlicher wirtschaftlicher und politischer Widerprüche des heutigen Russlands.“

Im Jahre 1889 erklärte Plechanow auf dem Pariser Internationalen Sozialistenkongress:

„Die revolutionäre Bewegung in Russland kann nur als revolutionäre Arbeiterbewegung liegen. Einen anderen Ausweg gibt es bei uns nicht und kann es nicht geben.“

Dieser berühmte Auspruch Plechanows war kein zufälliger. Jahrzehnte hindurch verfehlte Plechanow mit seiner großen Bekanntheit die Idee der Hegemonie des Proletariats in der bürgerlich-demokratischen Revolution und brachte zugleich den Gedanken zum Ausdruck, daß die liberale Bourgeoisie im Kampfe gegen den Zarismus schwach, verräderlich, unbeständig sei.

Zusammen mit Lenin ist Plechanow der Gründer der „Iskra“. Die große organisatorische Rolle der „Iskra“ im Kampf um die Schaffung der russischen Parteiorganisation ist allgemein bekannt.

Von 1903 bis 1917 wirkte Plechanow mit großen Schwierigkeiten, aber unaushörlich vom revolutionären Marxismus ab und ging zu den Menschewiken. Welche sind die Fragen, die seine Lehre vom revolutionären Marxismus hauptsächlich verursachten?

Vor allem die Unterhöhung der revolutionären Möglichkeiten der Bauernschaft. Im Kampf gegen die schädlichen Seiten des Narodnismus übernahm Plechanow die revolutionären Strebungen der Bauernschaft.

Zweitens die Frage des Staates. Plechanow verstand die Natur der bürgerlichen Demokratie nicht, er verstand nicht, daß es notwendig ist, die Staatsmaschine der Bourgeoisie zu zerstören.

Schließlich verstand er nicht die Frage des Imperialismus, als der letzte Etappe des Kapitalismus und die Frage der Natur des imperialistischen Krieges.

Kurz gesagt: Plechanow war darin schwach, worten Lenin so stark war. Er konnte nicht „Marxist in der Epoche des Imperialismus und der proletarischen Revolution sein“ und hörte

dass er sich gegen die Koalition im gegenwärtigen Augenblick setzt, er darf über die unmöglichkeit, auch nur die einfachsten proletarischen Forderungen in der eigenen Koalition durchzusetzen, sagt, verdeckt zu werden. Die Stärke der Sozialdemokratie im Reichstag in der neu gegebenen Situation bietet nicht die Gewalt, durch Teilnahme in einer Koalitionsregierung andere proletarische Forderungen durchzusetzen. Es ist gleichzeitig, daß Sendewitsch damit die reformistische Linien vorbereitet, im Parlament und durch die Sozialdemokratie müssen unter anderen Verhältnissen proletarische Arbeitervorstellungen durchsetzen. Es genügt festzustellen, daß jetzt Opportunitäten wie Sendewitsch Lipp und Klar ausprechen, daß jedenfalls gegenwärtig eine Koalitionsregierung dem Proletariat nichts bringen kann. Er sagt weiter: Die Befreiung werden nicht bringen, wenn angesichts dieses Kräfteverhältnisses die Sozialdemokratie in die Regierung mit bürgerlichen Parteien geht und den Eindruck erweckt, als ob sie die politische Macht aus, in Wirklichkeit aber doch im Gegenteil zu den Wahlversprechungen nichts für das Proletariat Wesentliches erreichen kann und mit ihrem Namen eine Regierungspolitik stellt, die in der materiellen Wirkung nichts anderes ist, als die Politik des kapitalistischen Bürgerblocks.“ Herr Sendewitsch weiß sehr genau, daß der sozialdemokratischen Parteivorsitz allerdings nichts und niemand abholen wird, dennoch infolge einer solchen Taktik aus dem Munde eines Sozialdemokraten ist also die Stimmen auf dem besten Wege, das Erbe der Bürgerblockregierung anzutreten und ihre Politik in gerader Linie fortzuführen. Darum werden die Arbeiter die Lehren stehen.

ein wertvolles Erinnerungsstück

Die „Volkszeitung“ für das Vogtland veröffentlicht einen Artikel von Max Sendewitsch, dem linken Demagogen, über „Koalition oder Opposition“. Nachdem er natürlich seine grundfeste Bereitschaft zur Koalitionspolitik unterstrichen hat, wen-

Eine ungarnische Fälscherzentrale in Wien entdeckt

Wir haben bereits leinerzeit angekündigt, daß im Zusammenhang mit der Verhölung Béla Kunns großer Dokumente in Vorbereitung sind, die eine Antikommunisten- und Antisowjetische in großem Maßstab entblößen sollen. In diesem Sinne war das bekannte Interview Seipels in den „Münchener Neuesten Nachrichten“ zu verstehen. Die Wiener „Rote Fahne“ ist nun in der Presse, genauso Tatsachen über die Gründung und Tätigkeit eines ungarischen Fälscherbüros in Wien zu veröffentlichen.

Es handelt sich um eine direkte Filiale der Budapester Polizeidirektion, die in geheimer, aber unmittelbarer Verbindung mit der Wiener ungarischen Gesellschaft steht. Im Winterhaus Wien, Kumpendorfer Straße 50, ist unter dem Namen eines Herrn von Posti eine geräumige Wohnung gemietet, in der täglich der Appell von 10 bis 15 Beamten des Budapester Polizeihauptmanns Schöningher und der ungarischen Gesellschaft stattfindet. Das Bureau besitzt ein Geheimtelefon (Nr. 3. 2222), das die Wiener Telephonverwaltung auf Veranlassung der Wiener Polizei für die Verbindung mit dem Bureau eingerichtet hat.

Da direkt mit dem Vorsteher des Büros genannt „Herr von Posti“, der unter einem bestimmten Namen und gegen ein festes verschlüsseltes Lösegeld beim Vorsteher der Gesellschaft zu erscheinen ist. Die Angestellten des geheimen Apparates wohnen zum Teil im sogenannten „Ungarischen Garderobalais“, das der Hortiby-Gesellschaft gehört.

Der neue Konflikt auf dem Balkan Jugoslawiens Volksmassen im Kampf gegen den italienischen Imperialismus

(Von unserem Berichterstatter)

Wien, den 31. Mai 1928.

Hier laufen sehr heunruhige Nachrichten über die Abfahrt der jugoslawischen Regierung ein, sich aus der Verlegung der jugoslawischen Demonstrationen mit einer großzügigen Kommunistenhilfe hinzuzuschaffen. Anlaßlich der großen Belgrader Kundgebungen vom 30. Mai, bei denen 60 Demonstranten verletzt wurden, nahm die Belgrader Polizei gegen 200 Demonstranten vor, bei denen es sich vor allem um Arbeiter handelt. Die gleichzeitig verhafteten Studenten wurden nach kurzer Zeit freigelassen, die Arbeiter blieben in Haft. Das Verhältnis der verhafteten Arbeiter soll darin liegen, daß sie durch Aufsicht wie „Hoch Serbienland!“ der Kundgebung gegen die Rettung-Berträge einen revolutionären Charakter geben wollten. Die Belgrader Regierung läßt durch die ihr horige Presse die Darstellung verbreiten, die Kommunisten und nicht nationalistische Elemente seien die Urheber der italienischen Demokratien, die organisiert worden seien, um in der Bewirbung einen kommunistischen Ruf zu ermöglichen. Mit dieser Hölle will die Belgrader Regierung verhindern, daß die Muhamed für die Italieneinfriedheit dreiteilte Jugoslawien an den italienischen Imperialismus bedroht und damit die Erfüllung des Mussolini'schen Träumes, Italien zum unumstrittenen Besitzer der Adria zu machen. Die in den letzten Monaten lieberholt betriebene Einführung Jugoslawiens in die italienische Konferenz-Ostern 1928 verfolgte das Ziel, die jugoslawische Regierung unter erhöhtem Druck zu setzen, damit sie die in der nächsten Zeit ablaufende Kriegs- und Ratiifikation der Rettung-Berträge einholte. Nach der diplomatischen Orienierung Italiens hat nun auch England offen zugunsten Italiens eingegriffen. Dem Belgrader Außenminister Marinacic, der seit Monaten wegen einer ausländischen Anleihe nur nach der Beschreibung der Rettung-Berträge gewähren werde, gegen die die jugoslawische Regierung unter erhöhtem Druck zu setzen, damit sie die in der nächsten Zeit ablaufende Kriegs- und Ratiifikation der Rettung-Berträge einholte. Nach der diplomatischen Orientierung Italiens hat nun auch England offen zugunsten Italiens eingegriffen. Dem Belgrader Außenminister Marinacic, der seit Monaten wegen einer ausländischen Anleihe nur nach der Beschreibung der Rettung-Berträge gewähren werde, gegen die die jugoslawische Regierung unter erhöhtem Druck zu setzen, damit sie die in der nächsten Zeit ablaufende Kriegs- und Ratiifikation der Rettung-Berträge einholte.

Die jugoslawischen Massen, die auf dem Balkan gegen den italienischen Imperialismus kämpfen, werden die Rettung-Berträge nicht entwerten. Die offizielle Dokumentation der jugoslawischen Regierung ist die angekündigte Aktion allerdings sehr entwertet. Die öffentliche Meinung weiß nun, wie solche Dokumente fabriziert werden, sie kennt nun außerdem auch die Arbeitsräume und die Organisation der Fälscher.

Nach dieser ionionellen Aufdeckung des Wiener ungarischen Geheimapparates, der allerdings mit Wien und Zustimmung der österreichischen Regierungsbehörden arbeitet, wird die Wiener „Rote Fahne“ in den nächsten Tagen einige gefälschte Dokumente veröffentlichen, die die Fälscherfabrik und Kaufverträge, die zwischen der ungarischen Gesellschaft und dem Vorsteher des sozialdemokratischen Abends gewechselt worden sein sollen. Die ungarische Gesellschaft wollte die den „Abend“ kompromittierenden Dokumente in einem geeigneten Zeitpunkt veröffentlichen, um die Angriffe des „Abends“ gegen Österreich zu entkräften und sie als Radikal für die Nichteinhaltung der Korruptionserklärung erscheinen zu lassen. Die „Rote Fahne“ wird Kaufverträge des Abends veröffentlicht, die auf nachgemachtem Redaktionspapier des „Abends“ und mit der gefälschten Unterschrift seines Geschäftsführers die Verfälschung des Empfangs größerer Beträgen enthalten.

Die Enttäuschungen beweisen die schwerbare Tätigkeit wohlgebauter Fälscherzentralen in Wien. Die gleiche Fälscher-

zentrale arbeitet an der Herstellung von Dokumenten, die Seipel bei Béla Kunnen gefunden haben will und bereits in großzügiger Weise angekündigt hat. Durch die rechtzeitige Veröffentlichung derartiger Dokumente ist die angekündigte Aktion allerdings sehr entwertet. Die öffentliche Meinung weiß nun, wie solche Dokumente fabriziert werden, sie kennt nun außerdem auch die Arbeitsräume und die Organisation der Fälscher.

Die Enttäuschungen beweisen die schwerbare Tätigkeit wohlgebauter Fälscherzentralen in Wien. Die gleiche Fälscher-

zentrale arbeitet an der Herstellung von Dokumenten, die Seipel bei Béla Kunnen gefunden haben will und bereits in großzügiger Weise angekündigt hat. Durch die rechtzeitige Veröffentlichung derartiger Dokumente ist die angekündigte Aktion allerdings sehr entwertet. Die öffentliche Meinung weiß nun, wie solche Dokumente fabriziert werden, sie kennt nun außerdem auch die Arbeitsräume und die Organisation der Fälscher.

Die Enttäuschungen beweisen die schwerbare Tätigkeit wohlgebauter Fälscherzentralen in Wien. Die gleiche Fälscher-

zentrale arbeitet an der Herstellung von Dokumenten, die Seipel bei Béla Kunnen gefunden haben will und bereits in großzügiger Weise angekündigt hat. Durch die rechtzeitige Veröffentlichung derartiger Dokumente ist die angekündigte Aktion allerdings sehr entwertet. Die öffentliche Meinung weiß nun, wie solche Dokumente fabriziert werden, sie kennt nun außerdem auch die Arbeitsräume und die Organisation der Fälscher.

Die Enttäuschungen beweisen die schwerbare Tätigkeit wohlgebauter Fälscherzentralen in Wien. Die gleiche Fälscher-

zentrale arbeitet an der Herstellung von Dokumenten, die Seipel bei Béla Kunnen gefunden haben will und bereits in großzügiger Weise angekündigt hat. Durch die rechtzeitige Veröffentlichung derartiger Dokumente ist die angekündigte Aktion allerdings sehr entwertet. Die öffentliche Meinung weiß nun, wie solche Dokumente fabriziert werden, sie kennt nun außerdem auch die Arbeitsräume und die Organisation der Fälscher.

Die Enttäuschungen beweisen die schwerbare Tätigkeit wohlgebauter Fälscherzentralen in Wien. Die gleiche Fälscher-

zentrale arbeitet an der Herstellung von Dokumenten, die Seipel bei Béla Kunnen gefunden haben will und bereits in großzügiger Weise angekündigt hat. Durch die rechtzeitige Veröffentlichung derartiger Dokumente ist die angekündigte Aktion allerdings sehr entwertet. Die öffentliche Meinung weiß nun, wie solche Dokumente fabriziert werden, sie kennt nun außerdem auch die Arbeitsräume und die Organisation der Fälscher.

Die Enttäuschungen beweisen die schwerbare Tätigkeit wohlgebauter Fälscherzentralen in Wien. Die gleiche Fälscher-

zentrale arbeitet an der Herstellung von Dokumenten, die Seipel bei Béla Kunnen gefunden haben will und bereits in großzügiger Weise angekündigt hat. Durch die rechtzeitige Veröffentlichung derartiger Dokumente ist die angekündigte Aktion allerdings sehr entwertet. Die öffentliche Meinung weiß nun, wie solche Dokumente fabriziert werden, sie kennt nun außerdem auch die Arbeitsräume und die Organisation der Fälscher.

Die Enttäuschungen beweisen die schwerbare Tätigkeit wohlgebauter Fälscherzentralen in Wien. Die gleiche Fälscher-

zentrale arbeitet an der Herstellung von Dokumenten, die Seipel bei Béla Kunnen gefunden haben will und bereits in großzügiger Weise

Zum Deutschen Volkshochschultag in Dresden

Wir haben bei unserer Sitzungnahme zur Volkshochschulbewegung immer feststellen müssen, daß wir diese Führung entweder hat zu einer autonomen, klassenorientierten, den „neutralen“ Volkshochschulbewegung. Daraus folgerte wir, daß die Art von neutraler oder freier „Volkshochschule“ vom klassenbewußten Proletariat abgelehnt werden muss, wird doch unter dem Gedanken einer sogenannten „Arbeiterbildung“ die Überbrückung der Klassengegenseitigkeit und die „Freiheit“ eintritt, als die „Arbeiterbildung“ das Ziel propagiert. Dem marktlichen Klassenkampfgegenstand, der aus einer gleichzeitigen Notwendigkeit entstanden ist, das Proletariat keine einzige, eine einzige, neutrale „Volkshochschule“ feindlich gegenüberstehen kann, sonst sie das auch zu verhindern versucht.

Die Dresdner Tagung des Reichsverbandes der Deutschen Volkshochschulen bewies aufs deutlichste die Richtigkeit unserer bisherigen Sitzungnahme, bewies, daß wir als kommunistische Kräfte dabei waren, diesen „neutralen“ Volkshochschulbewegungen noch fröhlicher entgegenzutreten, als wir das bisher taten.

Die Reden der verschiedenen „prominenten Persönlichkeiten“, so sie überzeugend waren, im Minister a. D. Kühl (Vater des Schund- und Schwungfestes), des oldenburgischen Ministerpräsidenten a. D. Tauchen oder gar im Gewerkschaftsführer Graumann saudien, konnten die Notwendigkeit einer Arbeitseigentumshöhe“ oder „Volksschichten“ und — schwiegen sich über die wirklich vorhandenen Gegensätze zwischen Kapital und Arbeit sehr einverstanden aus.

Was soll die Volkshochschule bilden?

Am Donnerstag fand im Festsaal des neuen Rathauses ein Empfangsabend statt. Dabei sprach u. a. Volkshochschulminister Kühl und betonte die Notwendigkeit der Volkshochschulbildung. Die Aufgabe der Volkshochschule sei, dem Menschen das zu bieten, was die Volkshochschule „aus diesem oder jenem Grunde“ nicht bieten könne. „Um übrigens herzugehen, nur auf dem „einfachen Kulturmilieu“ aller die Hoffnung auf Erziehung und Erhaltung des einheitlichen deutschen Volles“. Dazu müsse die Volkshochschule noch höher als bisher destragen. Herr Kühl fand einen Fall für seine „Vorise“.

Über Bürgergemeinschaft Blüte berichtete darauf, daß er mit gespanntem Auge auf den Deutschen Volkshochschultag“ und auf die Staatsverwaltung ihr Interesse (!) gern dadurch befriedigt habe, indem sie ihre Rechte zur Verfügung stellte. Die deutschen Städte seien mit ihrer Aufgabe „Pioniere“ des (bürgerschen) Volkshochschulweltens zu sein, beweist. (1) Dr. Rosbrauer, der Leiter der Dresdner Volkshochschule, betonte die „Volksschichten“ eines „sozialen und kulturellen Abschlusses der Volkshochschulen, der bisher nicht geschaffen ist, weil wir bei unserer Liebe zum Menschen einfache Dinge meist unterschlagen“. (Nun, man kann sagen, daß sich das Unterstehen dagegen Dinge lehren der Volkshochschule nicht nur auf den „Kommunalitätsgegenden“ anwenden läßt!) Der Schluss seiner Rede ist bezeichnend für eine gute staatsbürgersche Entwicklung der Leute, die in „Sozialismus“ machen.“

**Wenn das Schild auf dem deutschen Volk besteht,
dann werden wir wachsen und gedehnen!**

Dr. Buchwald, der Vorsitzende des VoDvB, spricht Worte, die pragmatische Gedanken enthalten. „Die wirkliche Würde einer Persönlichkeit bedeutet für uns alles. Die Volkshochschule wendet sich gegen eine Weitauflösung, sie fordert aber — eine neue Art von staatlicher Unterstützung“ (!) Wir sind gegen jeden (?) Missbrauch, der von Parteien oder Kontrollen mit der Volkshochschule getrieben werden könnte, wie sind aber auch gegen die, die sich „soziale (Volks-)Gemeinschaft“ erzielen wollen (also gegen das revolutionäre Proletariat!). Wir treiben Bildungsarbeit „in der Gemeinschaft“ — „für die Gemeinschaft“. Unter ganzem Estreben soll nach Wahrheit gerichtet sein“ (!?) Nach diesem gedanktreichen Vorise...

der Schuh- und Schmiedewerkstatt Kühl

an das Auditorium, um auch durch Radios eine Meinung über die Pläne des Reiches, der Länder und Gemeinden auf dem Gebiet des Volkshochschulweltens darzulegen. Die Bezeichnung der Frage müsse ausgehen von der Reichsverfassung, meint Kühl, um noch dieser „Fragestellung“ zu erläutern. Aber — „Leben wir die Verfallung mal beobachten“! (Ein letzteres Wortspiel! Nun, Herr Kühl hat dies oft versucht, die Verfallung beobachtet zu leben!) Bildung sei an dem Menschen, der Harmonie, Herz, Charakter und Willen habe. Niemals habe ein Volk größeren Bedarf an Trägern solcher Harmonie gehabt. Das Bestreben der breiten Masse, kulturell und materiell emporzulommen — können viele Leute (dass Herr Kühl zu diesen Leuten gehört, braucht eine Fabel nicht berichten). Küls Meinung nach sei dies Bestreben das höchste und ewige Gelehrte Menschheit. Dieser Drang der Massen, dem Recht der Menschen auf Bildung, sollte kein Hemmnis geben werden. (Das liegt ausgerechnet Küls!) Jeder Deutsche habe das Menschenrecht auf Bildung, das Recht auf Teilnahme an der „deutschen“ Kultur und der Kultur überhaupt. Es könne nicht Stellen genug geben, die ihm die Aneignung der Kultur ermöglichen.

Aber: man sollte nicht Art mit Wert verwechseln. Auch über der Entwicklung der Volkshochschulbewegung scheine da s zu liegen, was über allem liegt, nämlich: den Ausgangspunkten zu suchen, was uns trennt. (Herr Kühl zieht Sie nach dieser Tagung unbesorgt als zuvor! Diese Volkshochschulbewegung wird Ihre Wünsche erfüllen! Denn:) Wenn sich anderes von der Weltanschauung aus zu orientieren suchen, also dem, was uns trennt, so suche sich doch die „freie“ Volkshochschule zu orientieren von dem, was uns einiges; „der deutschen Kultur“! (1)

Was müsse die Volkshochschule daher von dem Reich, den Ländern usw. erwarten? Daß sie als „notwendiges“ (!) Glied im öffentlichen (bürgerlichen) Bildungsweltens betrachtet werde. Das Reich habe die Volkshochschule als Bildungs- (?) Factor zwar nicht erkannt, bewilligte nur jämmerliche Unterstützungen — aber bald werde die Erkenntnis dämmern von der Notwendigkeit materieller Unterstützung durch das Reich. Wir behaupten: Je mehr sich die Volkshochschule und ihre Einrichtungen auf bürgerliche Bildung und ihre Methoden festlegt, um so ehriger wird sie die Unterstützung eines Küls und seiner bürgerlichen Klasse finden! Wenn das Reich bis nach 1920 Zurückhaltung geübt habe, so sei diese berechtigt gewesen und auf Auswirkungen zurückzuführen (ungezügelter Reformdrang eines Landesfürsten-Mud!), die damals bedenklich schienen. Aber jetzt sei alles in Ordnung. Die Volkshochschule mache jetzt kein von Behörden (!!!) hinzußicht der Leidenschaft. (?) Leidenschaft müsse herzlich! (!!!) Nirgends sei die Förderung so geboten als hier. (?) — Im Haushaltplan des Reiches, der Länder und Gemeinden müssen Positionen erscheinen — nach Lage der Verhältnisse. (?)

Richt auf Materialismus, sondern auf Ethik

müsste sich das freie Volkshochschulweltens aufzubauen. Wir glauben an Grund unserer materialistischen Weltanschauung, daß nach diesen Unterstützungsanträgen in den Lehrgängen der Volkshochschulen dort, wo es noch nicht geschehen, der Materialismus verschwinden und der „Ethik“ Platz machen wird. Das ist auch notwendig — für den Verstand der verfallenen Republik! Denn „wie wollen ja wieder groß und stark werden“! Deshalb führt Herr Kühl auch den engländischen Lord George als Kronzeugen für seine Meinung an, die bezeichnete ist, welcher Kultus nach Küls Wunsch die Volkshochschulen beherrschen soll. „Die gewaltigsten Einrichtungen Deutschlands waren nicht ... Kaiser, sondern keine Schulen. Ein tüchtig ausgebildeter Mann ist ein gefährlicher Kämpfer und ein besserer Staatsbürger!“ (So mag es wieder werden! —)

Nach diesem Programmabzug, der so recht zeigt, wo die Volkshochschule steht, schlägt Kühl vor, Richtlinien über Bildungsarbeit aufzustellen, fordert alle Stellen auf, mitzuhelfen am Werke der

„freien“ Volkshochschulbildung. Lehrkräfte zur Volkshochschule abkommandieren, Raumlichkeiten zur Verfügung stellen, Konzertereihungen für Erwachsene, „Werkstätten“ dazu im Standen („Gutsbesitzergruppe mit besonderer Verstärkung hochbürgerlicher Erziehung“). Dabei müsse die Erwerbslorentrolle natürlich weglassen.

Wir haben die klassischen Werte sehr ausgiebig zitiert, weil sie am besten beweisen, wo die Volkshochschule, für die Küls eintritt, steht; in bürgerlichen Lager. Wir sind wegen dieser unplatzierten Grundideale Einstellung von den sozialdemokratischen Vertretern der Volkshochschulbildung oft angegriffen worden. Es ist uns vorgekommen worden, „gemeine Methoden in der Belebung der freien Volkshochschule“ künftige Methoden zum Anwenden. Bezeichnend für die Sozialdemokratie ist, daß sie auf der einen Seite die „freie“ Volkshochschule befürworten, untersetzen, auf der anderen Seite als „vielleicht recht verworfen und bedenklich“ bezeichnen, wie es Wolfgang Schumann, der Rundfunkdirektor der Dresdner Volkshochschule, am Sonnabend dem 2. Juni in der Beilage „Leben, Wissen, Kunst“ tut.

Peter Graumann macht in „Seeler“ Bildung

Wenn am Donnerstag der klassische Beitrag im Mittelpunkt des Interesses stand, so war es in der öffentlichen Ausstellung am Kreisamt im Vereinshaus die Rede des hellen ATGB-Vorstandes Graumann. Beides sprach Dir. Bauer, Vorsitzender des württembergischen Vereins zur Förderung der Volkshochschule. Am ganzen Bertrag stand nur der Titel seit und das Bestehe, davon zu überzeugen, daß Volkshochschulbildung sich in der „Bildung“ kleinen Kreise erlösen möge. Ablaufnahmen derjenigen, die nachklärung dieses ganzen widerstimmigen sozialstaatlichen Seines innerhalb der kapitalistischen Gesellschaften, sie gegen marxistische Erkenntnis immun machen.

Wer erwartet hätte, daß Graumann (ATGB) hier einen deutlichen Trennungsrücktritt ziehen würde, so ist enttäuscht, wenn er sich nicht schon vorher berechnet hätte, in welcher Linie die Graumannschen Worte liegen müken. Einige kleine Anlässe, den ökonomischen Zwang aufzuzeigen, der das Proletariat zwinge, die Gesellschaft erkennen zu lernen und sie ändern zu wollen, verfügen ihnen. Die Rationalisierung hemmt den Bildungsdrang der Arbeiter. Das schwierigste Problem der Gegenwart sei

„Sedung der Freude an der Arbeit“.

Der Arbeiter sieht nicht, erlöte Graumann, was er arbeitet, daher hat er keine Freude an der Arbeit! (Eine wirklich ausgedachte Formulierung, Herr Graumann, die es jedem Unternehmer ermöglicht, dem Arbeiter die „Freude“ beizubringen!) Nichts wäre falscher, meint Graumann, als unsere Bildungsarbeiter von einer bestimmten Weltanschauung abhängig zu machen, weil das keine Leben leben, der eine Weltanschauung hat, angedeutet liegt. (1)

Nach dem Krieg sei ein „anderes Verhältnis“ zwischen Staat und Gemeinschaften entstanden. Bis 1918 habe der Staat in den Gewerkschaften ein Instrument gegeben — das bestimmt werden müsse. In der Republik aber, die verändert sei mit den Gewerkschaften, habe sich die Stellung des Staates zu den Gewerkschaften gewandelt. Die freien Gewerkschaften seien für die Arbeiterschaft aller Volkshochschulen. Diese Auffassung resultiere aus der Sozialstaatung, die mit dem Entstehen und dem Ausbau der Republik immer mehr Kraft gewinnen müsse. Es sollte nur — das Mitbestimmungsrecht der Arbeiter zu erhalten. Die Ausstellungsmittel mit den freien Gewerkschaften werden sich durch die Schönredner nicht einsetzen lassen. Der Sinn der Einheitsfront des „Herrn von Oldenburg“ läßt den nicht direkt zu Januswesen? mit Küls und Peter Graumann klar. Nur eine solche „Bildung“ aber werden sich die Arbeiter befreien!

wolle die Dinge — Auton. Konzentration, die Stilllegung von Fabriken bedeuten und von den Getreide der Arbeiter am Markt, den betroffen werden — verloren lernen. (Und da lobt Sie Herr Graumann, die Zusammenarbeit mit der angeblich „freien“ in Wirklichkeit aber bürgerlichen Klassengesellschaften, die Volkshochschule vor!) Das kennzeichnet Ihre bürgerliche Denkmweise am besten! Wir bedauern, daß die Dresdner Arbeiter nicht den Genuss hatten. Ihre Freude zu hören!)

Touren, Oldenburgischer Ministerpräsident a. D. stellt fest, dok er „dem Ende tomme“, dann macht er in nationalsozialistischen Kreisen, betont, das Proletariat hilfe hinzu! (1) Die arbeitenden Bauern und Landarbeiter aber hätten die Möglichkeit emporzulommen. Herr Touren, mein Gott, im Westen sei der Landarbeiter die Parasit zum Bauern. (1) Ein Bauer sei nicht zu entheben die Religiosität, denn er bei seinem Empfänger noch religiös. Er könne und wolle die Religiosität nicht entheben. Eine Religiosität heißt die Habe eines Altersbenennung. Zum rücksichtigen Bauer nehme man, das habe er vor einem Jahr auf einer Rückkehr Reise folgestellt, die Kultur, um ihm zum Geistlichen (?!) zu verhelfen. Der deutsche Bauer lehne den ökonomischen Kollektivismus ab und werde das immer tun. Mit dem gewohnten Begegnen des Nationalismus und dessen Verbindung mit dem Sozialismus ist eine Entwicklung gewährleistet und da werde auch der deutsche Bauer dabei sein. Die „logischen“ Ausführungen wurden von einem gewaltshochsituellen Publiko sehr heftig aufgenommen, wahrscheinlich weil sie wenigen den tieferen Sinn dieser Sätze verstanden.

Und das Fazit

für den proletarischen Jährling dieser Reden? Zunächst ist festgestellt, daß die Volkshochschule 1918 eine Möglichkeit auch für das Proletariat war. Geschlauft mit der politischen Beleidigung des Sozialdemokraten, mit dem Vertrag an der proletarischen Klassengesellschaft ist die Volkshochschule zu einem Instrument der bürgerlichen Gesellschaft geworden, deren hoher geistiger Vermehrung bestimmt nach Klarheit einander der proletarischen Schichten bedient. Wenn sich innerhalb der Volkshochschulbewegung Leute vom Schlag Küls, Bäuerles, Tourens und Graumanns um Richtung und Ziel bemühen, Leute, die insgesamt den bürgerlichen Klassenzustand befürworten und von diesem Klassenzustand die Förderung dieser Einrichtung verlangen, so zeigt dies nur, daß Ziel und Richtung sonst gefunden ist, doch man nur noch über Teilstücken diskutiert.

Das, was die Volkshochschule lebt, wird daher dem bürgerlichen Staat nie gefühllos werden. In der letzten Konferenz wird die Volkshochschule daher das Beleben des bürgerlichen Staates erfordern, rechtfertigen, den proletarischen Klassenzustand ablehnen und auf „Volksgemeinschaft“ hinzuweisen verlassen.

Den reaktionären Charakter der Volkshochschulbewegung neuordnungs zu beweisen, blieb — sicher ungewollt — dieser Tagung vorbehoben. Wenn der Bevölkerung vollkommen gezeigt ist, daß das an der „Moralität“ der Vorväterlichkeit, die bisher nichts bewiesen haben, daß sie gegen das Proletariat und jenseits davon stehen müssen.

Doch die Volkshochschulbewegung hat zum Schaden der Arbeiterschaft ausgewichen und vom Marxismus zur bürgerlichen Ideologie zurückentwickelt“ hat. Ich nicht zuletzt die Schuld der SPD. Sie war es, die den Volksgemeinschaftsgedanken gepredigt — sie war es, die die Kultur bewußt gesucht, die durch Auseinandersetzung mit Elementarmüssen, wie z. B. Leinen, Reinen, Schreinen usw. auf Seiten anderer für das Proletariat wichtiger Dinge dem Sozialismus genutzt werden sollte. Die Arbeiter aber werden sich durch die Schönredner nicht einzulassen lassen. Der Sinn der Einheitsfront des „Herrn von Oldenburg“ läßt den nicht direkt zu Januswesen? mit Küls und Peter Graumann klar. Nur eine solche „Bildung“ aber werden sich die Arbeiter befreien!

Hundertjahrsummel

der Dresdner Technischen Hochschule

Die Hundertjahrfeier der Dresdner Technischen Hochschule hat die ganze Oberfläche der Dresdner Bourgeoisie auf die Beine gebracht. Hat die Jahresfeier dieser Institution in einfacher aber zwecklos willkamer Form einen Ehrenplatz eingeräumt, so überbot dies gestern die Oper mit einer Festvorstellung der „Meistersinger“ und der Rat zu Dresden mit einem prunkvollen Empfang im Rathause, bei denen alles von schwarzweißer und schwarzgrauer Beleidigung vertreten war. Der Höhepunkt des Jahrhundertsummels bildete der Hafenzug der Studentenschaft, der mit dem Übertragen einer neuen Farbe und dem Deutschenlied endete. Als Dank für die Finanzierung und Protektion der Hochburg der Industriebildung fielen eine ganze Anzahl Dr.-h.c.-Titel der „Hauptvölker“ in den Schuh. Für die Klassengesellschaften der „objektiven“ angewandten Wissenschaft und den großkapitalistischen Charakter des Technikums, deren große Schätze und Bedeutung der breiten Masse der Bevölkerung erst nach einer gründlichen Umgestaltung der Gesellschaftsordnung zugute kommen werden, waren gerade diese Veranstaltungen ein treffender Beweis.

Das Augelhaus brennt

Dienstag den 5. Juni 18 Uhr findet die erste Feuerwehrübung am Augelhaus in der Jahresfeier unter Leitung von Hauptbaudirektor Dr. Leibhold statt. Der Feuerwehrangriff wird mit vier Löschwagen unternommen unter folgender Annahme: Im Augelhaus befindet sich eine Kartonagenfabrik. Im funktionierenden und raschlos befinden sich laufende Fertigwaren, die von einem umfangreichen Flande ergriffen sind, wobei der Brand durch flüssige Rohstoffeinheiten dargestellt wird. Es findet nun zunächst ein Angriffstrupp über die Augelhaustreppe ran, sowie ein Angriffstrupp über vier mechanische Treppenlanzen. Am Anfang hieran eine Aufsicht des neuen Dresdner Pionierzuges und weiterhin Vorführungen des Gasabschüttgerätes der vier Löschwagen. Zum Schluß dieser ersten Feuerwehrübung am Augelhaus wird das Löscheln eines Benzintankbrandes mit Schaum vorgenommen.

Aus dem Dresden Zoo

Die Konflikte im Zoo, die vor dem Kriege mit Wolfshänen und Kätenbären leicht war, dann aber längere Zeit leer stand, ist in diesem Jahre wieder in Benutzung genommen und zwar ist sie vorübergehend mit einer Gruppe von Nalenbären besetzt worden. Dabei kennt die Beobachtung gemacht werden, daß die Nalenbären, wie viele andere Säugetiere, ein Nest nach Art der Vogel bilden. Sie nehmen allerdings kein trockenes Nest, sondern weichen frische Zweige ab, die sie in einer Zweigabel aufeinander legen. Ihre beiden sonst nicht besetzten Kleinerbäume sind durch diesen Blattteraub ganz durchlässig geworden, so daß die Besucher die Nester gut sehen können. Die lustigen Tierchen, die mit ihrer bemerkenswerten Kühnheit den Boden der Insel nach Gemüsekübeln eifrig durchstöbern, sollen noch in diesem Jahre ein anderes neues Gelände bekommen. Vielleicht entschließt sich die Leitung des Gartens nach den günstigen Erfahrungen mit der Unterbringung auf der Insel, die teilende Kleinkätengruppe zu belassen. — Am Donnerstag vorläufige Woche war die indische Elefantin „Birma“ vier Jahre im Garten. Sie wurde anlässlich dieses Gedächtnistages gemessen und gewogen, und es stellte sich heraus, daß sie in dieser Zeit um 730 Kilo genommen hat. Eine reizvolle Leistung, die auf gewaltige Kaltermengen schließen läßt, die sie dem Garten gefestet hat. Freitag wurden 3 Leoparden geboren von der Selectia, die schon seit einiger Zeit bei den Dresdner Vorführungen der Raubtierzoo vermitzt worden sein dürften.

Wem gehören die Käferküchen? Vor einiger Zeit wurde in einem Abteil der Schrebergartensiedlung an der Steinbachstraße in Borsigstadt Cotta eine 29×18 Zentimeter große braune Käferküche mit 8 verschiedenen Schüsseln, und Ende Mai im Treppenhaus des Grundstückes Amalienstraße 9 drei braune und ein schwarzes Gefäßchen aufgefunden. Die Täschchen ruhen annehmbar von Tischwänden her. Sie befinden sich in Vermietung des Polizeipräsidiums, welches sich die Eigentümer seit Tagen von 8 bis 14 Uhr im Zimmer 7a melden können.

Unbekannter Toter. Am 30. Mai ist in Klein-Große die Leiche eines etwa 30jährigen Mannes angefunden. Der Tote ist 1,70 Meter groß, lättig, hat blonde Haare, graue Augen, aufstehendes Gehirn, oben große Nase. Die Kleidung besteht in grünlicher Lodenjacke mit Kallenkratzsäcke, blauem wollenen Vorhemd mit Umlegekragen, schwarzer Hose mit grünen Gürtelknöpfen, schwarzer Weste mit grünen Gürtelknöpfen, grünen Socken R. H. geschnitten, und grauen Unterhosen. Bei Auflösung zur Leichenzug des Verstorbenen das Konsulat des Landkreises Dresden, Landeszentrale für Vermöthe und unbekannter Tote, Schießgasse 7, 3. Stock, Zimmer 200.

Eine Frau verbrannt

Die auf der Seminarstraße wohnende 49 Jahre alte Händlersechsfrau Mathilde Friedrich war dem Spinnstuhl zu nahe gekommen, wodurch die Kleidung in Brand geriet. Hinteraus rannte die brennende Frau auf den Treppenflur. Eine englisch gewordene Nachbarin ließ sie nicht in ihre Wohnung. Darauf kehrte Frau Friedrich wieder in ihre Wohnung zurück, wo sie in der Stube zusammenbrach. Andere herbeieilende Hausebewohner löschten die Flammen. Die Frau starb bald nach ihrer Einlieferung in das Krankenhaus.

Bei einem Bullen getötet

Kaderburg. Im Niederebersbach, Amtsgerichtsbezirk Kaderburg, wollte der Gutsdecker Ernst Müller seinen Bullen holen. Plötzlich härrte sich das Tier auf 3 und riss ihn in schweren Verletzungen zu, daß er bald danach starb.

Tödlich überfahren

In Leppersdorf bei Zettendorf rannte der 16 Jahre alte Schmiedelehrling Bruno Bär, der einen Mühlstein in ein Gehöft getragen hatte, in ein vorüberfahrendes Postauto des Linien Kaderburg-Bulau hinunter. Wurde umgerissen und schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der 20-jährige Überfahrt kam nicht mehr zur Rettung.

Rath tritt der Tod

Freiberg. Am Sonntagnachmittag wurde auf der Freiberg-Bronder Straße ein älterer, ziemlich erkrankter Mann aus Bronderbischof von einem Radfahrer angefahren und so schwer verletzt

F Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in der Oberlausitz

LEUTERSDORF

Hugo Voigt, Spülkammerdorf
Brotfabrik und Gastronomie
63220

Zebenmittel / Delikatessen
Rostfleisch- und Wurstverkauf
Paul Müller, Abt. C. 88
63227

Nieder-Kretscham empf. seine Lokalitäten
u. Fremdenzimmer Familie QUEISER, C. 87
63228

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
ALFRED HERFURT
Ostseestraße D. 35b
63221

Colonial- und Gründerwaren
Rohlenhandlung
Julius Knobloch, Ostseestraße D. 31a
63222

Ofen- und Fliesenengeschäft Max Haschke
Dienstleistermeister, Hauptstraße 78c
63223

Special-Geschäft sämtl. Herrenartikel
Erwin Salomo, Hauptstraße, Abt. C. 82
63224

Reich-Niemeyer, Herren- und Damen-Frisur
Spa. Babypflegestudio, Pflege, Bahnhofstraße
63225

KIRSCHAU

Drogen, Photohandlung
Erich Wagner
Reutner
Str. 39a
63231

Lebensmittelhaus
Johann Heinze (Inh. R. Goldberg)
Reutner Straße 39c
63232

Grimm. Gründerwaren, Lebensmittel
Reinhold Müller
63233

Gasthof „Z. Erbgericht“
Konzert- und Ballaal
63237

Kauf bei den inserenten der

Arbeiterstimme

HERSCHEFELDE

Ernst Hainz, Friedländer Str. 8
Gasthof und Fleischerei
63234

C. A. Fressel & Sohn, Rosenstr. 77, Webwaren-
und Weberal, chemische Reinigung
63235

Arthur Vollprecht
Brot- und Feinbäckerei
63236

Möbel- u. Polsterwaren / E. Fink
63238

Herren- und Damen-Frisier-Salon
Willy Nierer, Görlitzer Straße 37
63237

Gasthof „Zum Hirsch“
mit Fleischerei, Am Markt
63238

Kurt Neugebauer
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
63239

ERICH WENDLER
Tabakwaren-Groß-
und Kleinverkauf
63230

Johannes Renzsch
Spirituosen / Weine / Liqueure
63231

GUSTAV BÜRGER
Textil- und Kolonialwaren
63232

Alwin Neumann
Gastwirtschaft und
Elektro-Installation
63233

Gustav Rönsch
Riemer u. Sattler
Lederwaren
63234

OLBERSDORF

Möbel kaufen Sie am billigsten
beim Selbstzerzeuger •
Gebr. Heidrich
63242

MARIENTHAL

Beerenweinschänke
63252

B. Kurze
Kohlenhandlung
63255

Arthur Schwerdiner
Brot- und Feinbäckerei
63256

Martha verw. Mittscher
Gasthof und Fleischerei
63257

Paul Glansch, Gasthaus

FRISEUR BLAU GÄBLER-STRASSE

LaFleisch- u. Wurstwaren sehr preiswert
Herr. Clemens, Reute Straße 19
Filiale A. d. Heimatstube
63222

Schokoladen und Lebensmittel
von GEORG KREMS, Wettinerstraße 1
63217

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei, Spezial-
Haferbrei und Marmelade, Brötchen, Mandauern etc.
Hugo Wirthgen, 13m. Süßes Wirthaus
Giebhaberstraße 15
63216

Bäckerei, Konditorei und Café
(geöffnet von 6-11 Uhr)
von Alfred Liebsch, Bahnhofstraße 22, Tel. 2428
63216

Herren-, Damen-, Kinderjägerwaren, Arbeits-
kleidung, Manufakturwaren / Karl Fleibiger,
Neusalza-Spremberg
63229

Lichtspielhaus Max Weinhold
Schiffstraße 68
63230

Brot- und Feinbäckerei, Materialwaren
Herrn. Strehle, Zittauer Straße 72
63231

Arno Hebold, Obermarkt 7 / Uhren, Gold- u.
Silberwaren, optische Waren, photographische
Artikel, Sprachmaschinen, Schallplatten
63232

LÖBAU

Die vornehme Stätte für
Kunst und Unterhaltung
63233

Adolf Gocht, Bahnhofstraße
306 Beste Anfertigung in guter Wäsche usw.
63234

Restaurant „Merkur“
Inhaber Hans Melzer • Spezial-
Ausschank Löbauer Bergbier
63235

Kauf im Löbauer Waren-Kredi-
Geschäft, Inn. Reutner Straße
63236

Molkerei P. Friedrichs
Hohenstraße 7
63237

Roß-Fleisch- u. Wurstwaren
Carl Kauschke, Töplerstr. 7
63238

Damen- und Herrenfriseur
Herr Paulus, Schülertor 1b
63239

Fleisch- und Wurstwaren
Joh. Günther, Moltkestr. 7
63237

Fahrräder, Nähmaschinen,
Sprechapparate
Schallplatten / Alle Reparaturen
Richard Weiß, Moltkestr. 13
63237

Lebensmittel
Aug. Wolf, Schülertor 9
63238

Alfred Wolf
Schülertor 7
Uhren, Goldwaren
63239

Eisenwaren
Werkzeuge
Paul Schilder, Außere Lauenstr. 16
63240

Zigaretten, Zigarren, Tabakwaren
A. Winkler, Außere Lauenstr. 7
63241

Damen- und Kinderkleidung
W. Höder, Kornstraße 7
63242

Billige Wäsche,
Kleider, Strumpfwaren
Walter Noebel, Reichsstraße 14
63243

Wäsche, Damen-, Herren-
und Kinder-Konfektion
J. Sebastian, Steinstr. 12
63244

Zigarren, Zigaretten
shake in Rollen, Grabs, Mittel- u. Feinschnitt
Hermann Gerlich, Tuchmacherstraße 7
63245

GÖRLITZER SCHUHHAUS
A. JACOBSONN
REICHENSTR. 24 KAISERSTR. 22
63246

Arthur Schwerdiner
Brot- und Feinbäckerei
63246

Martha verw. Mittscher
Gasthof und Fleischerei
63247

Paul Glansch, Gasthaus

ZITTAU

Restaurant
Tisch, Zigaretten, Zigarren
bei Max Engemann, Lössner Straße 8
63233

Gasthof Stadt Wien
empf. keine
Gastronomie, Restaurant
Bub. 21b, 22b, 23b, 24b, 25b, 26b, 27b, 28b, 29b, 30b, 31b, 32b, 33b, 34b, 35b, 36b, 37b, 38b, 39b, 40b, 41b, 42b, 43b, 44b, 45b, 46b, 47b, 48b, 49b, 50b, 51b, 52b, 53b, 54b, 55b, 56b, 57b, 58b, 59b, 60b, 61b, 62b, 63b, 64b, 65b, 66b, 67b, 68b, 69b, 70b, 71b, 72b, 73b, 74b, 75b, 76b, 77b, 78b, 79b, 80b, 81b, 82b, 83b, 84b, 85b, 86b, 87b, 88b, 89b, 90b, 91b, 92b, 93b, 94b, 95b, 96b, 97b, 98b, 99b, 100b, 101b, 102b, 103b, 104b, 105b, 106b, 107b, 108b, 109b, 110b, 111b, 112b, 113b, 114b, 115b, 116b, 117b, 118b, 119b, 120b, 121b, 122b, 123b, 124b, 125b, 126b, 127b, 128b, 129b, 130b, 131b, 132b, 133b, 134b, 135b, 136b, 137b, 138b, 139b, 140b, 141b, 142b, 143b, 144b, 145b, 146b, 147b, 148b, 149b, 150b, 151b, 152b, 153b, 154b, 155b, 156b, 157b, 158b, 159b, 160b, 161b, 162b, 163b, 164b, 165b, 166b, 167b, 168b, 169b, 170b, 171b, 172b, 173b, 174b, 175b, 176b, 177b, 178b, 179b, 180b, 181b, 182b, 183b, 184b, 185b, 186b, 187b, 188b, 189b, 190b, 191b, 192b, 193b, 194b, 195b, 196b, 197b, 198b, 199b, 200b, 201b, 202b, 203b, 204b, 205b, 206b, 207b, 208b, 209b, 210b, 211b, 212b, 213b, 214b, 215b, 216b, 217b, 218b, 219b, 220b, 221b, 222b, 223b, 224b, 225b, 226b, 227b, 228b, 229b, 230b, 231b, 232b, 233b, 234b, 235b, 236b, 237b, 238b, 239b, 240b, 241b, 242b, 243b, 244b, 245b, 246b, 247b, 248b, 249b, 250b, 251b, 252b, 253b, 254b, 255b, 256b, 257b, 258b, 259b, 260b, 261b, 262b, 263b, 264b, 265b, 266b, 267b, 268b, 269b, 270b, 271b, 272b, 273b, 274b, 275b, 276b, 277b, 278b, 279b, 280b, 281b, 282b, 283b, 284b, 285b, 286b, 287b, 288b, 289b, 290b, 291b, 292b, 293b, 294b, 295b, 296b, 297b, 298b, 299b, 300b, 301b, 302b, 303b, 304b, 305b, 306b, 307b, 308b, 309b, 310b, 311b, 312b, 313b, 314b, 315b, 316b, 317b, 318b, 319b, 320b, 321b, 322b, 323b, 324b, 325b, 326b, 327b, 328b, 329b, 330b, 331b, 332b, 333b, 334b, 335b, 336b, 337b, 338b, 339b, 340b, 341b, 342b, 343b, 344b, 345b, 346b, 347b, 348b, 349b, 350b, 351b, 352b, 353b, 354b, 355b, 356b, 357b, 358b, 359b, 360b, 361b, 362b, 363b, 364b, 365b, 366b, 367b, 368b, 369b, 370b, 371b, 372b, 373b, 374b, 375b, 376b, 377b, 378b, 379b, 380b, 381b, 382b, 383b, 384b, 385b, 386b, 387b, 388b, 389b, 390b, 391b, 392b, 393b, 394b, 395b, 396b, 397b, 398b, 399b, 400b, 401b, 402b, 403b, 404b, 405b, 406b, 407b, 408b, 409b, 410b, 411b, 412b, 413b, 414b, 415b, 416b, 417b, 418b, 419b, 420b, 421b, 422b, 423b, 424b, 425b, 426b, 427b, 428b, 429b, 430b, 431b, 432b, 433b, 434b, 435b, 436b, 437b, 438b, 439b, 440b, 441b, 442b, 443b, 444b, 445b, 446b, 447b, 448b, 449b, 450b, 451b, 452b, 453b, 454b, 455b, 456b, 457b, 458b, 459b, 460b, 461b, 462b, 463b, 464b, 465b, 466b, 467b, 468b, 469b, 470b, 471b, 472b, 473b, 474b, 475b, 476b, 477b, 478b, 479b, 480b, 481b, 482b, 483b, 484b, 485b, 486b, 487b, 488b, 489b, 490b, 491b, 492b, 493b, 494b, 495b, 496b, 497b, 498b, 499b, 500b, 501b, 502b, 503b, 504b, 505b, 506b, 507b, 508b, 509b, 510b, 511b, 512b, 513b, 514b, 515b, 516b, 517b, 518b, 519b, 520b, 521b, 522b, 523b, 524b, 525b, 526b, 527b, 528b, 529b, 530b, 531b, 532b, 533b, 534b, 535b, 536b, 537b, 538b, 539b, 540b, 541b, 542b, 543b, 544b, 545b, 546b, 547b, 548b, 549b, 550b, 551b, 552b, 553b, 554b, 555b, 556b, 557b, 558b, 559b, 560b, 561b, 562b, 563b, 564b, 565b, 566b, 567b, 568b, 569b, 570b, 571b, 572b, 573b, 574b, 575b,